

**"Pflegeroten können Sie in die Tonne hauen,
und kein Mensch wird sie vermissen!"**

"Es soll wirklich etwas passieren in der Pflege, vor allem weniger Bürokratie", unterstrich Staatssekretär Karl-Josef Laumann (CDU) am 6. August 2014 vor rund 80 Gästen im Haus des Caritasverbands Frankfurt. Auch Matthias Zimmer, MdB CDU, aus Frankfurt, der die Veranstaltung eröffnete, war zugegen. Nach der Rede des Bundespolitiklers machten sich Heimleitende des Frankfurter Forums für Altenpflege (FFA) Luft. Sie hatten sich bereits ab 1998 erfolgreich bei der Stadt Frankfurt für Demenzbetreuung in Heimen eingesetzt, deren Finanzierung das Pflegegesetz ab 1996 ausgeschlossen hatte. Stephan Siegler, CDU, heute Stadtverordnetenvorsteher, unterstützte damals die Heimleitenden mit dieser Forderung. Und 2012 wehrten diese sich öffentlich gegen die Pflegeroten. Aber noch immer kostet die Benotung unnötig viel Arbeitszeit, die der Pflege an den Heimbewohnern verloren gehe, so das streitbare Gremium.

Zu Beginn zeigte sich Laumann erstaunt darüber, dass das Pflegebudget der neuen Pflegereform um 6 Mrd. Euro erhöhe werde, aber keine Stimme sich öffentlich dagegen erhebe. Dies führte er darauf zurück, dass eine breite Solidarität für die Pflege in Bevölkerung und Verbänden herrsche. Das heißt, die Pflegesituation müsse erheblich verbessert werden. "Das, was finanziert wird, muss auch in der Pflege und bei den Pflegebedürftigen ankommen", betonte der Redner, der damit auch signalisierte, dass bis lang zu viel Geld in anderen Kanälen versickert ist.



Fotografin: Regina Károlyi

Karl-Josef Laumann (links) diskutierte engagiert mit dem Publikum und Prof. Dr. Matthias Zimmer (rechts) lud den Gast aus Berlin in die Mainmetropole ein.

Demenzbetreuung muss finanziert werden

Kernstück der Reform ab 2015 sei der geänderte Pflegebedürftigkeitsbegriff, für den eine neue Einstufungssystematik erprobt werde. Es gehe darum, auch Demenzerkrankte für die Einstufung zu erfassen. Sie machten heute gut 50 % der Menschen mit Pflegebedarf aus. Deren Betreuung wurde in den letzten beiden Jahrzehnten nicht oder nur unzureichend finanziert. Laumann sagte, dass sich die Kosten für Demenzbetreuung nun auf 2,6 Mrd. Euro belaufen sollen. "Wir brauchen mehr Personal für die Betreuung". Dieses werde ab 1.1.2015 in Heimen für alle Bewohner mit einem Schlüssel von 1: 20 bereitgestellt und das gehe ohne Antragstellung der Heime.

Regionalität muss unterstützt werden

"Wir müssen noch viel mehr in regionalen Strukturen denken", denn gerade auf dem Lande werde sich die Pflegesituation zuspitzen und in den Städten seien das Quartier und das Ehrenamt gefragt, so der Politiker. Um mehr über den Lebenszusammenhang und den Umgang in den Heimen selbst zu erfahren, sei das ehrenamtliche Engagement älterer Menschen in den Einrichtungen eine wichtige Informationsquelle im und fürs Quartier. Dies leisteten nicht die Pflegenoten, die einen unsinnigen Dokumentationsaufwand verursachten.

Die Zahl der Pflegekräfte muss bundesweit steigen

Dies alles formulierte der Redner auch vor dem Hintergrund, dass künftig die Zahl der Pflegekräfte um 2 - 4 Prozent jährlich steigen müsse, was der Zunahme der Menschen mit Pflegebedarf pro Jahr entspreche. Auf Pflegekräfte aus anderen Länder zu setzen, sah er kritisch, da viele auch wieder ins Heimatland zurückkehrten. "Pflegeberufe dürfen nicht mehr das fünfte Rad am Wagen sein!" Dass das aber noch so ist, führte Laumann auch auf begrenzte Verträge in Teilzeitarbeit zurück und auf ein schlechtes Ansehen des Berufs durch mediale Skandalisierung. Das verursache schlechte Stimmung in diesem Berufsbereich. Viele Pflegenden könnten zudem nicht von ihrem Gehalt leben. Das müsse sich ändern - auch im Sinne der Tariftreue.

Generalistik nur mit Alten- und Krankenpflegemix

Zur Ausbildung sagte der Politiker: "Alle 16 Bundesländer wollen die generalistische Ausbildung in der Pflege." Das bedeutet, dass Kranken- und Altenpflegefachkräfte in den ersten beiden Ausbildungsjahren die gleichen Ausbildungsinhalte erlernten und sich erst im dritten Jahr in die speziellen Berufsparten ausdifferenzierten, so der Redner. In der Generalistik liege die Chance, dass sich Pflegekräfte selbstbewusster und selbstbestimmter darstellten und handelten. Daher sieht er auch in der Akademisierung der Pflege einen Vorteil. Dagegen forderte Uwe Scharf, Leiter des Hauses Aja Textor-Goethe, dass die mühsam aufgebaute Infrastruktur in der Altenpflegeausbildung nicht durch die generalistische Ausbildung aufgegeben werden dürfe. Er befürchtet, dass die meisten generalistisch gebildeten Berufsanfänger in die Kliniken abwanderten und die Altenpflege leer ausgehe. Das könne nicht Absicht des Gesetzgebers sein, denn Altenpflege sei ein sozialpflegerischer Beruf, der professionelle Begleitung in der letzten Phase der Lebens und bei Demenzerkrankten gewährleiste - neben den körperlichen und medizinischen Pflegeaufgaben.

Komplexe Rahmenbedingungen der Pflegeversicherung haben Spuren hinterlassen

Die Heimleitenden des Frankfurter Forums für Altenpflege erklärten anschließend, wie prekär der Pflegepersonalmangel in Frankfurts Heimen wirkt und aktuell 1000 leere Pflegeheimplätze diese Lage noch verschärften. Denn es entstünden über den Bedarf hinaus neue Pflegeeinrichtungen. Gesche Oppermann - Leiterin des Altenzentrums Santa Teresa - konnte nicht an sich halten zu sagen, was für ein Jonglierakt täglich zu leisten ist, um ausgefallenes Pflegepersonal mit Ersatzkräften auszugleichen. Daher forderte sie den Referenten auf, einmal Dienstpläne zu schreiben, um diese Not zu erleben. Bernd Trost, Leiter Franziska-Schervier-Altenpflegeheim, ergänzte, dass 100 bis 120 Vollstellen für Pflegefachkräfte in Frankfurts Heimen unbesetzt blieben, weil diese Pflegekräfte fehlten. Auch das Preisgefälle zwischen Stadt und Land setze Frankfurts Heime enorm unter Druck, weil im Ballungsraum die Pflegeheimpreise höher seien. Es herrschten Rahmenbedingungen, gegen die das Frankfurter Forum für Altenpflege seit 20 Jahren öffentlich opponiere, doch der Bund habe in der Vergangenheit nur wenig Reformwillen bewiesen.

Text: Beate Glinski-Krause